

combien il serait nécessaire, dans leur propre intérêt, de laisser au bord des bois une zone assez large de petite futaie.

(A suivre.)



Die Nachtigall an der Emme.

Von *J. Lerch.*

(Schluss.)

1907 mochte ich kaum die Zeit ihres Eintreffens abwarten: gegen Biberist war nichts vernehmbar, hingegen kam die ersterwähnte wieder ins Revier; aber wahrscheinlich deshalb nicht ins gleiche Bereich, weil im Herbst das Dickicht gesäubert worden war. Der Standort war ungefähr 500 Meter weiter der Aare zu, herwärts der Eisenbahnbrücke Luterbach. Wie mir der Bannwart von dort mitteilte, sang ein Vogel auch im Unterholz gegen Deitingen, was ich aber bezweifelte, indem das fließende Wasser am angegebenen Ort fehlt.

1908 hörte ich keine einzige Nachtigall daselbst.

Am 1. Mai 1910, morgens $3\frac{3}{4}$ Uhr, bevor die andern Sänger eingesetzt hatten, schlug sie so klar, dass ich jedem Naturfreund den Genuss wohl gegönnt hätte, aber leider sind solche Leute in hiesiger Gegend nicht häufig. Ich schlug meinen Weg der Emme zu ein und um $4\frac{1}{2}$ Uhr konstatierte ich ein zweites Exemplar ganz in der Nähe eines am Einneufer stehenden Hauses. Nach zehn Minuten war ich am Standort einer dritten Sängerin, die mit dem Plätschern der Emme um die Wette sang.

Ich machte mich, nachdem sich das Hochwasser vom 14.—15. Juni 1910 bedeutend verzogen hatte, auf die Umschau und konnte konstatieren, dass das Gebiet der Nachtigallen verschont geblieben, und wie vor der Katastrophe, klang aus dem Busch die Zauberflöte; das war am 17. Juni, abends 9 Uhr.

Ob eine Vermehrung stattfand, resp. Junge aufgezogen wurden, konnte ich noch nie konstatieren, glaube aber annehmen zu dürfen, dass sich die Nachtigall in Paaren angesiedelt hat.

Ueber das bin ich im Klaren, dass die beiden Individuen von 1906 und wohl auch die von 1907 mit meinen Flüchtlingen

identisch waren und da es schon Mitte Juni war, wars auch zu begreifen, dass für damals der Gesang nicht mehr aufgenommen wurde, ihnen aber die Gegend wie geschaffen schien, sodass der nächste Frühling sie wieder in unsere Gefilde hinzog.

Nachschrift der Redaktion. Wir glauben nicht, dass die gleichen Exemplare, welche der geehrte Herr Verfasser 1906 hatte fliegen lassen, sich an der Emme angesiedelt haben. Es sind stets von Zeit zu Zeit, schon vor vielen Jahren, an der Emme Nachtigallen beobachtet worden. Ubrigens ist dieser Vogel vom Westen her bis gegen Biel heimisch, hat während einigen Jahren bei Selzach gebrütet und früher auch die Ermitage bei Solothurn bewohnt. Es ist also nichts aussergewöhnliches, ihn wiederum in der Gegend zu finden. Allein mit dem Aussetzen von fremden Nachtigallen hat man bisher sowohl auf dem Kontinent als in Grossbritannien ganz schlechte Erfahrungen gemacht, obschon man nicht einzelne Männchen mitten im Sommer, sondern Paare in der Brutzeit aussetzte und gar befruchtete Eier von andern Vögeln ausbrüten liess, unter Beobachtung aller notwendigen Vorsichtsmassregeln.



CHRONIK.



Wintervögel auf dem Rhein bei Schaffhausen.

Beobachtungen im Frühjahr 1909 und 1910 von *Karl Vetter-Stemmler*.
(Schluss.)

Reiherente (*F. cristata* Leach.) 7. Februar 1909. Unterhalb der Badanstalt 15 ♂ und sechs ♀, tauchen sehr gut, halten sich in Trupps zusammen. 21. Februar 1909. Beim „Schaaren“ einige ♀; 28. März 1909. Rheinaufwärts in Schwärmen, sehr scheu. 20. Februar 1910. Unterhalb der Badanstalt sieben, beim „Schaaren“ etwa 15 Stück; 27. Februar in kleinen Gesellschaften, ♂ und ♀. 6. März 1910. Rheinaufwärts acht Stück, mehr ♂ als ♀.

Grosser Säger (*Mergus merganser* L.) 21. Februar 1909. Auf der „Schaarenwiese“ fliegt ein ♂ über mich weg; ein ♀ sitzt am Rheinufer und fliegt ab, von einer Krickente begleitet.

Kleiner Säger (*M. albellus* L.) 7. Februar 1909. Rheinaufwärts beim „Paradies“ fünf ♀. 14. Februar 1909. Unterhalb der Flurlinger Brücken sitzen drei ♂ im Strudel, weiter abwärts acht ♀, fliegen sehr schnell und leicht.